

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 17 (1910)
Heft: 39

Artikel: Ein paar Stündchen bei unsern katholischen Lehrerinnen
Autor: Frei, C.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-537681>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

stellungen und gibt dem Lehrer eine sichere Kontrolle über das Verständnis des Behandelten. Am natürlichsten läßt sich die Arbeit als Unterrichtsprinzip in den Elementarklassen durchführen, ohne dabei mit großen Kosten und allzu bedeutenden Veränderungen rechnen zu müssen. Weitere Ausführungen finden sich in letzter Nummer pag. 623 sub Thesen des Referates Koller.

Es sprachen noch die Herren: Seminardirektor Herzog, Dr. Fuchs, Bezirkslehrer in Rheinfelden und Dr. Jäger, Bezirkslehrer in Baden in mehr oder weniger zustimmendem Sinne, der Herr Referent replizierte, worauf dann beinahe einstimmig den in letzter Nummer angeführten Thesen des Referenten die Genehmigung erteilt wurde.

Der zweite Referent Herr Bezirkslehrer Arthur Frei in Aarau führte in prächtiger, wohlklingender Rede die Gedanken durch, welche sich Seite 623 und 624 letzter Nummer niedergelegt finden.

Regie waltete nun die Diskussion, benützt von den Herren Sutter, Bezirkslehrer in Aarau, Welti, Lehrer in Leuggern, Rektor Niggli in Zofingen, Beck, Fortbildungslehrer in Wittnau und Bässer, Lehrer in Rothrist. Dabei wurde einerseits begrüßt, daß nun die Besoldungsfrage in einem Spezialgesetze geordnet werden solle, anderseits wurde beantragt, (Welti und Bässer) das Besoldungsminimum der Primarlehrer auf Fr. 2000 festzusetzen, statt (nach Antrag des Referenten) auf Fr. 1800.

Der Herr Referent konnte sich mit dem Antrage auf Fr. 2000 sehr wohl einverstanden erklären und schloß sein eindrucksvolles Schlußvotum mit den Worten Emil Weltis, des Verfassers des Schulgesetzes von 1865 und damaligen Erziehungsdirektors: „Für die Besserstellung der Lehrer ist jeder Augenblick gut genug, und der nächste ist der beste.“ rauschender Beifall und einstimmige Annahme der Anträge.

Damit war der offizielle Teil der animierten Tagung geschlossen. Der zweite Teil begann dann im Casino Baden, wo Toaste, Vieder und Vorträge der Kurlapelle reiche Abwechslung boten. Habe Dank, du gastliche Stadt, für die gute Aufnahme, wir wissen ja, in deinen Mauern haben Schule und Schulfreundlichkeit eine liebe Heimstätte gefunden.

J. W. in B.

Ein paar Stündchen bei unsern katholischen Lehrerinnen.

Wir leben im Zeitalter der Organisation. Wo immer man blickt, nichts als Organisierung der Standes- und Berufsklassen. Und alle, die sich organisieren, haben vorab ein Ziel, eine Absicht gemeinsam: sie erstreben mit erlaubttem Mittel und auf legaler Basis soziale Besserstellung ihrer Lage. Ein durchaus erlaubtes und speziell für kath. Lehrerinnen sehr berechtigtes und erklärliches Bestreben!

So sind also auch unsere kath. Lehrerinnen seit einem starken Dezennium organisiert. Und ihre Organisation ist lebenskräftig; das beweisen die durch sie geschaffenen Taten. Ihre Organisation hat bereits geschaffen eine Krankenkasse, dann eine Alters- und Sterbekasse, weiterhin die regelmäßige Abhaltung der geistl. Exerzitien und derlei mehr. Und jede dieser Kassen besitzt einen Fond von je über 6000 Fr. Das ist soziales Wirken und ist auch best standesgemäßes Wirken. Natürlich hat diese Organisation seit ihrem Bestande noch mehr Praktisches und noch mehr Zeitgemäßes geleistet. Allein ein einmaliges Anwohnen einer Jahrestagung, zumal wenn man absichtlich den Bleistift dabei läßt, berechtigt nicht, in alle Details einzugehen. Eine zu spezialisierte Dar-

legung könnte auch indiskret sein und dadurch eher schaden statt nützen. Drum nichts Weiteres von der stillen Wirksamkeit nach der Richtung Lektüre und Rind, Zukunft und Rind, Glaubensstärke und Rind u. u. All' das berührt und streift Dinge, die mehr innerlich sein als Produkt der Feder werden sollen; stilles Wohltun, stilles Wirken befriedigt und beseligt am ehesten.

Der Verein wächst aber auch sichtlich. So weist das abgelaufene Jahr eine Zuwachs in die 30, das Vorjahr ebenfalls einen analogen auf. Ein Beweis, daß der Verein Zugkraft ausübt. Und diese Zugkraft liegt in der antireligiösen Bewegung der Zeit und in dem sozialen Wirken des Vereins. Wir freuen uns dessen und möchten gerade durch diese Zeilen zum Beitritte ermuntern. Wie wir so viele treffliche kath. Lehrer haben, aber sie treten aus unbegreiflichen Gründen dem „Kath. Lehrerverein“ nicht bei, so geht es auch ganz analog beim kath. Lehrerinnenvereine. Auch hier stehen noch bedeutende Reserven neben an. Wir wollen die Gründe dieses Nebenanstehens nicht untersuchen, aber der Ernst der Zeitlage billigt sie nicht. Hoffen wir, Weiblich und Männlich tun allgemach ein kräftig' Einsehen und jede wirklich überzeugte kath. Lehrkraft trete in den kath. Lehrerinnen- ev. kath. Lehrerverein. Organisation macht stark, einigt und gleicht aus.

Die Tagung der kath. Lehrerinnen vom Montag in Zug war von rund 100 Lehrerinnen besucht. Einige geistliche Herren, der Präsident des schweizer. kath. Volksvereins, Herr Dr. Pestalozzi-Pfyster und Schreiber dies bildeten die „Tafelrunde der Ehrengäste“. Fr. Stodert behandelte die Frage des Schwachfinnigen-Unterrichtes eingehend, humorvoll, praktisch und formschön. Hochw. Herr Pfarrer Scherer von Ruswil bot ein geistprägendes, kurzes und wirklich ergreifendes Expose über „Zukunft uns dein Reich.“ Zwischen hinein fanden „kleinere Geschäfte“ ihre Erledigung. Nach fünfviertelstündiger Arbeit ging's ins Hotel Rigi zu frugalem Mittagessen, das aller Anerkennung wert, das aber auch mit humorvollen Deklamationen gut gewürzt war.

Schl u ß: Vormwärts in dieser Art, der kath. Lehrerinnenverein arbeitet unter taktvoller und klar sehender Leitung trefflich. Auf Wiedersehen!

Cl. Frei.

Korrespondenzen.

1. Zug. Im Anabapensionat und Lehrerseminar bei St. Michael wurden in diesen Herbstferien wiederum bedeutende bauliche Veränderungen durchgeführt. Das physikalische Kabinett fand in einem größern Lokal Unterkunft. Auf der Südseite des Nebengebäudes wurde ein neuer, geräumiger und akustischer überaus günstiger Musiksaal eingebaut. In der Anstaltskapelle geht die neue Orgel ebenfalls ihrer Vollendung entgegen, worüber den „Böb. Bl.“ noch ein spezieller Bericht von berufener Seite zugehen wird.

Ein herzliches Fest feierten leztlin Behörden, Lehrer und Kinder in Cham, indem man des fünfzigjährigen Jubiläums des Herrn Kollegen Martin Blaser gedachte. Der Herr Schulpräsident, der hochw. Herr Ortspfarrer, der Herr Erziehungsdirektor, sowie der kantonale Herr Schulinspektor feierten den Jubilaren als Lehrer und Erzieher und sprachen ihm bereiten Dank aus für das Beispiel treuer Pflichterfüllung in allen Beziehungen. Auch klingenden Dank wurde dem verehrten Jubilaren zuteil: 500 Fr. spendete der Kanton, v. 300 Fr. die Gemeinde. Herr Blaser hat auf Beginn des Wintersemesters resigniert und genießt nun als erster die Wohlthaten der neuen Pensionskasse. Wir wünschen ihm noch viele Jahre eine ungeschwächte Gesundheit; er hat einen sonnigen Lebensabend verdient.